

fatal desire

Von teta

Kapitel 17:

Seit geschlagenen drei Stunden saß Mamoru nun schon in seinem Auto. Der Himmel verfärbte sich bereits zu einem grellen Morgenrot und die Temperatur im Wagen stieg mit jedem Zentimeter, den die Sonne am Horizont emporkletterte. Vielleicht würde dann auch endlich das Zittern aufhören. Obwohl sich Mamoru nicht einmal sicher war, dass dieses wirklich von der Nachtkälte herrührte. Er hatte es sowieso, so gut es ging, ausgeblendet. Waren ihm doch andere Dinge momentan weitaus wichtiger. Zum Beispiel die Tatsache, dass er ein komplettes Arschloch war. Er hatte sich wie ein Blödmann verhalten und Bunny ohne eine vernünftige Erklärung einfach zurückgelassen. Dass sie diese verlangte, zeigten die Unmengen an verpassten Anrufen und Nachrichten in seinem Mobiltelefon. Mamoru registrierte das Vibrieren zwar, konnte sich aber einfach nicht dazu durchringen zu antworten. Wusste er doch ganz genau, sobald er ihre Stimme hört, hätte er sofort den Motor gestartet und wäre erneut zu ihrem Haus gefahren. Und dann? Würde er ihr Rede und Antwort stehen? Was sollte er ihr sagen? Oder würden sie direkt da weiter machen, wo sie aufgehört hatten? Mamoru wurde heiß und kalt bei dem Gedanken daran. Er war seinem Ziel mehr als nah gewesen. Und dennoch war es kein Stück so, wie er es sich vorgestellt hatte. All die über Wochen aufgebaute Nähe und elektrisierende Spannung zwischen ihnen beiden war plötzlich wie weggeblasen. Es war nicht so, dass er nichts mehr spürte. Vielleicht waren es sogar zu viele Gefühle, die sein Innerstes durchströmten. Seit wann ließ er so etwas zu? Hatte er sich nicht an dem Tag, an dem seine Eltern ums Leben kamen, geschworen, sich nie mehr von seinen Emotionen leiten zu lassen? Immer, wenn er sich öffnete, wurde er verletzt. Warum sollte das jetzt anders sein? Mamoru hatte etwas Spaß mit Bunny gehabt, mehr nicht. Er legte seine Stirn auf das lederne Lenkrad vor sich und schloss die Augen. Und trotzdem konnte er nicht aufhören an sie zu denken. Immer wieder stahl sich ihr Bild in seinen Kopf. Nicht nur ihr Körper, der war sogar eher nebensächlich. Es waren ihre Augen, die ihn faszinierten. Die ihn anfangs immer wieder böse angefunkelt hatten, ehe Bunny ihn irgendwann voller Sehnsucht betrachtete.

Eigentlich hatte er sein Ziel erreicht. Wollte er nicht, dass sie ihn quasi anbettelt zu bleiben? Wollte er nicht, dass sie voller Leidenschaft seinen Namen flüstert? Er seufzte und lehnte sich zurück, legte den Arm über seine Augen.

Was wollte er wirklich?

Und was konnte er ihr geben?

Ausschließlich körperliche Befriedigung? Er schnaubte bei dem Gedanken daran.

Nein, da war mehr.

Zum ersten Mal in seinem Leben wollte er nicht nur den Körper einer Frau besitzen. Er wollte ihr Herz. Bunny war etwas Besonderes.

Noch nie zuvor hatte sich Mamoru so wohl in der Nähe eines anderen Menschen gefühlt. Nicht einmal Satori hatte solche tiefen Gefühle in ihm erweckt.

Diese sanfte Wärme, wenn er an das blonde Mädchen mit der merkwürdigen Frisur dachte. War es das, was alle als Liebe bezeichneten?

Mamoru öffnete die Augen.

»Bunny.«

Ihr Name, der seine Lippen verließ. Es fühlte sich gut an. Richtig.

Er suchte sein Handy, tastete alle Taschen ab, die er am Körper hatte, bis er den harten Gegenstand endlich erfühlt hatte.

»20 Anrufe in Abwesenheit.«, las er stirnrunzelnd die blinkende Anzeige vor. Nach ein paar Tastenkombinationen wusste er auch, dass er fast genauso viele Nachrichten zugesandt bekommen hatte.

Er wollte sie nicht alle lesen, das hätte ihn vielleicht nur umgestimmt, von seinem Vorhaben abgebracht.

Er öffnete ein neues textdokument. Und stockte.

Was sollte er schreiben?

Dass er ein Idiot ist? Das war Bunny mit Sicherheit auch schon klar geworden.

Dass sie sich von Motoki trennen sollte? Dann müsste er auch erklären warum.

Stirnrunzelnd starrte Mamoru auf den erleuchteten Bildschirm. Er verstand langsam, warum so viele Lieder von Liebe handelten. War die sache doch so kompliziert, dass es genug Stoff zum darüber schreiben gab.

Sollte er ihr einfach die berühmten drei Worte schreiben?

Würde sie das nicht vielleicht überfordern? Und wäre es nicht viel romantischer, ihr das persönlich zu sagen?

Mamoru stöhnte entnervt auf. Seit wann machte er sich Gedanken über Romantik?

Dieses mädchen hatte ihn so sehr verändert, er erkannte sich selbst fast nicht wieder.

Er fasste einen Entschluss und tippte das erste Wort in sein Handy.

»Ich.«

Noch einmal schloss er kurz die Augen, tippte danch die restlichen zwei Worte ein.

Mit dem Daumen über dem Sendeknopf las er sich den Satz ein letztes mal durch.

»Ich habe gelogen.«

Er drückte auf den Knopf. Jetzt gab es kein Zurück mehr.